



Sprachsensibilität – ein Qualitätsmerkmal für Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien!?

Der Heidelberger Kriterienkatalog

Birgit Werner, Anja Theisel

Zusammenfassung

Insbesondere bei der Gestaltung eines inklusiven Unterrichts, der die Teilhabe aller Schüler ermöglichen soll, kommt dem Zusammenhang zwischen dem Sprachhandeln der Lehrkräfte und dem Lernerfolg der Schüler besondere Bedeutung zu. Dieses Sprachhandeln wird im Unterricht oft durch Lehrwerke, d. h. in einem besonderen Textformat, initiiert.

In einem interdisziplinären Projekt (Allgemeine und Sonderpädagogik, Berufspädagogik, DaZ – Deutsch als Zweitsprache) wurde der ‚Heidelberger Kriterienkatalog‘, ein wissenschaftlich fundierter Kriterienkatalog zur Analyse von Lehrwerken – schwerpunktmäßig für den Sekundarbereich I – unter dem Aspekt „Sprachsensibilität“ entwickelt, erprobt und evaluiert.

Er soll dazu dienen, bei der Prüfung von Lehrwerken und Unterrichtsmaterialien besonderes Augenmerk auf Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen ‚Lernen‘ und ‚Sprache‘ (KMK, 1998) sowie auf Schüler mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu richten. Der Kriterienkatalog ermöglicht es, potenzielle Teilhabebarrrieren in Unterrichtsmaterialien zu erkennen und zu analysieren. Diese können sich einerseits auf die Rezeption der Lehrwerke, andererseits auf die in den Lehrwerken geforderte Produktion von Sprache beziehen. So kann der Kriterienkatalog, ergänzt durch ein erläuterndes Glossar und Methodenhandbuch mit Vorschlägen, für die Analyse und Modifikation vorhandener sowie die Konzeption und Gestaltung neuer Unterrichtsmaterialien dienen.

Einleitung

Der Begriff Sprachsensibilität (auch ‚Sprachbewusstheit‘ bzw. ‚language awareness‘) ist gegenwärtig zwar weit verbreitet, jedoch nicht eindeutig definiert. Die Bedeutung von Sprachsensibilität aber ist unumstritten und erfährt derzeit in allgemein-, aber auch sonder-, berufspädagogischen sowie therapeutischen Forschungen und Arbeitsfeldern zunehmend Aufmerksamkeit.

Konsens ist, dass dieser Begriff die Bereitschaft und Fähigkeit einer Person umfasst, „sich aus der mit dem Sprachgebrauch in der Regel verbundenen inhaltlichen Sichtweise zu lösen und die Aufmerksamkeit auf sprachliche Erscheinungen als solche zu richten“ (Andresen & Funke, 2006, S. 439; Budde, 2012). Sie umfasst sowohl produktive (d. h. mitunter auch spontane, oft intuitive) als auch rezeptive sowie reflexive Kompetenzen.

Sprachsensibilität wird in diesem Kontext verstanden als übergeordnetes Konzept und damit als Qualitätsmerkmal eines Unterrichts bzw. Lehrwerks mit dem Ziel, kommunikative Teilhabe aller Lernenden zu sichern und gleichzeitig deren individuelle kommunikative Kompetenz zu erweitern.

Theoretische Grundlagen

Sprachliche bzw. kommunikative Kompetenzen sind die Basis jeglichen Unterrichts und beeinflussen in erheblichem Maße schulische Leistungen (Janus, Labonté, Kirkpatrick, Davies & Duku, 2019; Chilla, 2017; Conti-Ramsden, Durkin, Simkin, & Knox, 2009, Romonath, 2001 u. a.), sodass deren Berücksichtigung im Unterricht unverzichtbar ist. In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene Fachdisziplinen zunehmend des Themas angenommen. Dabei haben sich vielfältige Definitionen, didaktische Prämissen und methodische Umsetzungen in Abhängigkeit von der wissenschaftlichen Disziplin bzw. dem jeweiligen Fachgebiet entwickelt. Diese sind teilweise fachgebunden (bezogen auf einzelne Unterrichtsfächer) oder auch fächerübergreifend. Nachfolgend werden exemplarisch einige Ansätze skizziert:

■ Die **Sprachheilpädagogik** befasst sich traditionell mit der Fragestellung, wie Unterricht sowohl mündlich (z. B. Motsch, 2017; Berg, 2007; Glück & Berg, 2010; Seiffert, 2015; etc.) als auch schriftlich (z. B. Spreer, 2014; Mayer, 2015; Bastians, 2018a und b; etc.) an die sprachlichen Lernvoraussetzungen der Kinder angepasst werden kann. Dabei soll die Sprachför-

derung bzw. -entwicklung bei allem fachlich-inhaltlichen Arbeiten berücksichtigt werden. Dazu müssen sowohl die Planung von Unterricht, wozu wesentlich Auswahl und Vorbereitung des Materials gehören, als auch die Durchführung von Unterricht die individuellen sprachlichen Kompetenzen in den Blick nehmen.

■ Die verschiedenen **Fachdidaktiken** nehmen sich vielfach unter dem Begriff ‚sprachsensibler Fachunterricht‘ des Themas an (vgl. Leisen, 2006, 2013; Ahrenholz, 2010; Quehl & Trapp, 2015; Wildemann & Fornol, 2016). Sie analysieren die sprachlichen Hürden der Bildungssprache bzw. der jeweiligen Fachsprache und entwickeln dabei Lehrwerke, die die schriftsprachlichen Anforderungen berücksichtigen, wie z. B. eins-zwei-drei · Mathematik (Cornelsen, o. J.) oder das ‚Zahlenbuch‘ aus dem Projekt ‚Mathe 2000‘ (Klett o. J.) mit Sprachförderkommentaren. Gerade in der Fachdidaktik Mathematik findet sich seit vielen Jahren ein breiter Diskurs zum Zusammenhang zwischen Fach- und Sprachlernen (Abshagen 2015; Meyer & Tiedemann, 2017; Berg, Sallat, Ullrich, & Werner 2016; Prediger, 2016). Im Vordergrund steht die Entwicklung sprach-